Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 26 (1918)

Heft: 20

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neigung Fettleibiger zur Herzschwäche hängt auch ihre geringe Widerstandsfähigkeit gegen sieberhafte Krankheiten zusammen. Sine neue Bedeutung kommt dabei dem Mißbrauch geistiger Getränke zu, und es ergibt sich daraus die Lehre, daß der zur Korpulenz Neigende vor allem die Gefahren vermeiden muß, welche eine Schädigung des Herz- und Gefäßsystems herbeizusühren geeignet sind, wie leberanstrengungen und Exzesse jeder Art.

Für die Veurteilung, ob Korpulenz vorliegt oder nicht, haben allgemein-medizinische und versicherungs-medizinische Erfahrungen außer- ordentlich gute Tabellen geschaffen, welche es gestatten, das Normalgewicht und damit ein lleber- oder Untergewicht sestzustellen. Vekannt ist die alte Vrokasche Regel, daß der Mensch sowiel Kilogramm wiegen soll, als er Zentimeter über 100 mißt.

Wenn also schon die Korpulenz ein Zeichen einer minderwertigen Konstitution ist, so ist das in noch höherem Maße der Fall bei jener Konstitutionsanomalie, welche die Aerzte als "hypoplastisch" bezeichnen, und bei welcher sich neben andern Symptomen, besonders im findlichen Alter, Blutarmut, Vergrößerung der Drüsen im Hals und am Hals und ein gewisser pasteuser Habitus sindet. Die Vedeutung dieser Konstitutionsanomalie liegt in der

großen Empfänglichkeit solcher Menschen gegenüber mancherlei Krankheiten, so 3. 33. der Basedowschen Krankheit, des Magengeschwürs, gewisser Stoffwechsels und Nierenkrankheiten. Man hat auch darauf hingewiesen, daß man diese Konstitutionsanomalie bei einem großen Prozentsat von Selbstmördern findet. Auch hier kann man wieder eine Ausnahme, nämlich die geringe Sterblichkeit solcher Menschen an den gewöhnlichen Formen der Tuberkulose seintsstellen. Die neueren Forschungen über gewisse Organe des Körpers mit innerer Sekretion verheißen auch auf diesem Gebiet Heilersolge. Dies führt aber schon auf rein ärztliche Gebiete.

Weiter möchten wir auf den Inhalt der genannten Studie nicht eingehen, möchten aber betonen, daß die Berücksichtigung fonstitutiosneller Momente nicht nur von Interesse für die Beurteilung unserer Lebenserwartung ist, sondern auch Eltern und Lehrern am Herzen liegen sollte, um Kinder, welche die Zeichen einer minderwertigen Konstitution darbieten, gerecht zu beurteilen, und durch die Schaffung vernünftiger Lebenssund Arbeitsbedingungen zu widerstandsfähigen und für die Arbeit und den Lebensgenuß brauchbaren Menschen zu machen.

Hus dem Vereinsleben.

Baden. In meinem Bortrage über das Kurpfuschertum, über den in diesem Blatte reseriert wurde, wurde auch der Kanton Basel-Land den "Kurpfuschertantonen" beigezählt. Man macht mich darauf aufsmerksam, daß das auf einem Irrtum beruht, indem auch in diesem Kanton das Gesetz die Ausübung der ärztlichen Praxis nur diplomterten Aerzten und Zahnsärzten gestattet. Im Interesse des guten Ansehens des Kantons möchte ich das hiermit sesstellen.

Dr. J. Weber, Baden.

Bern. Nationalspende. Eine vorläufige Abrechnung über den Berfauf von Nationalseierkarten

— Borverkauf und Bettagsamstag — ergibt, daß ungefähr 69,000 Karten verkauft worden sind. Dadurch werden der Nationalspende ungefähr Fr. 1350. —. zussließen. Allen Schülerinnen und Schülern, wie auch den Samariterinnen und den Samaritern, die die Arbeit durchgeführt haben, sei der beste Dank sür ihr eifriges Wirken dargebracht.

Bolligen und Stettlen. Samaritervereine. Bei prächtigem Herbstwetter hielten die beiden obgenannten Bereine Sonntag, den 29. September 1918, eine gemeinsame Feldübung ab.

Es wurde dabei folgender Kall supponiert, der sich

leider in den Siebziger Jahren vom letzten Jahrhuns dert tatfächlich ereignete: Durch den Frost hatte sich in den StockernsSteinbrüchen nach und nach eine größere Felspartie losgelöst, ist mit surchtbarem Ges töse heruntergestürzt und hat 14 von dort beschäftigs ten Arbeitern zum Teil sehr schwer verletzt.

Ilm 11/2 Uhr versammelten sich in habstetten zirka 65 Samariter zur gemeinfamen Arbeit. Unfer lebungs= leiter, Herr Dill aus Bern, hatte jogleich die notwen= digen Gruppen gebildet und ihnen die Arbeit verteilt. Bald fah man die Samariter zur Unglücksstätte eilen, um den Berunglückten die erste Silfe zu erteilen. Um 21/2 Uhr waren sämtliche Patienten auf dem Ber= bandplat mit den notwendigen Berbänden versehen. Nun erfolgte der Abtransport hinunter durch den steilen Waldabhang ins Notspital, welcher trop den schwierigen Begverhältniffen in muftergültiger Beife ausgeführt wurde. Als Bertreter des Roten Kreuzes und des Samariterbundes war herr Dr. Dubi aus Bern anwesend, welcher eine ziemlich eingehende Kritik ausübte, sich jedoch mit der geleisteten Arbeit sehr zu= frieden erklärte. Nach Schluß der Uebung vereinigten sich die Samariter zu einem gemeinsamen z'Bieri in ber Linde zu Sabstetten, wo der liebungsleiter allen Mitbeteiligten ihr Erscheinen und ihre Arbeit zu dieser flott durchgeführten Feldübung bestens verdankte. Ihm, wie herrn Dr. Dübi set an dieser Stelle für ihre Be= mühungen und Instruktionen noch der aufrichtigste Dant ausgesprochen. H. W.

Burgdorf und Mynigen. Feldübung. Trop des nicht gang tadellosen Wetters, gaben sich die Samaritervereine von Burgdorf und Wynigen am 22. September in Bickigen Stelldichein, gur Abhaltung einer in ganz einfachen Rahmen gehaltenen Feld= übung. Es handelte sich lediglich barum, zunächst Transportmittel aller Art unter Berwendung von Behelfsmaterial herzustellen, dann Verlette ohne Ruhilfenahme zugerichteter Berbandstoffe zu behandeln, ihnen erste Verbände anzulegen und endlich, diese er= sten Verbände durch Dauerverbände für den Trans= port zu ersetzen. Dank des guten Besuches, insbeson= dere durch Samariterinnen aus beiden Vereinen einer= seits und des großen Entgegenkommens der Familie Bergmann anderseits, die ihre große Scheune und Einfahrt sowie alles mögliche Rohmaterial zur Ber= stellung von Improvisationen freundlich zur Verfügung stellte, gelang die liebung aufs beste und wurde der Tag zu einem ungemein anregenden und lehr= reichen. Die Präsidenten beider Bereine gaben denn auch der hoffnung freudigen Ausdruck, es möchte im nächsten Jahr wieder eine folche lebung die Glieder der zwei Sektionen zu fruchtbarer Tagung vereinigen, aus welchen Bufammenfünften neben lehrreichen Erfahrungen Freundschaftsbande erwachsen, die allen zum Segen gereichen müssen.

Zahlreiche Zuschauer folgten der Uebung mit Interesse.

Horgen. Rottreuzzweigverein. Um unsern Hilfslehrern und elehrerinnen Gelegenheit zu bieten zur weiteren Ausbildung, und um allerlei Erlebnisse und Ersahrungen in Uebungen und Kursen gegenseitig auszutauschen, veranstaltet der Borstand sedes Jahr einen Hilfslehrertag. Hierzu werden seweilen auch die Unteroffiziere der Kolonne ausgeboten.

Der diesjährige Hilfslehrertag fand am 1. September in Richterswil statt und lag im solgendes Programm zugrunde: Vormittags 8¹/₄—9¹/₂ Uhr, Vortrag von Herrn Dr. med. H. Huber, Präsident des Rotfreuzzweigvereins, Thema: Arieg und Epidemien. 9³/₄—12 Uhr: Erklärungen von Verbänden süt Hilfslehrerinnen.

Da beim Vorzeigen der Verbände in Kursen usw. es immer und immer wieder an den hierzu nötigen Erklärungen sehlt, und das eine doch so wichtig ist wie das andere, so mußte diesmal jede Hilssehrerin einen Verband vorzeigen und dabei erklären, warum nun derselbe so gemacht werde. Fehler wurden jeweislen von den Zuhörenden korrigiert..

12—2 Uhr Mittagessen und daran anschließend Verhandlungen.

2—4 Uhr Aufstellen von Suppositionen und deren sosortige Aussührung. Für Hilfslehrer und Unterossisiere der Kolonne. Es wurde jedem Teilnehmer ein Terrain zugewiesen. Auf demselben mußte eine kleinere llebung supponiert und sosort ausgeführt werden. Zur Berfügung hierzu standen die Mitglieder der Rotekreuzsektion Richterswil sowie eine Anzahl Knaben.

Auch dieser Hilfslehrertag entsprach, wie seine beisen Vorgänger, vollständig seinem Zwecke. Es wurde tüchtig und mit großem Sifer und Interesse gearbeitet, und wir zweiseln nicht, daß vieles hiervon den einszelnen Sektionen wieder zugute kommt.

Es sei den Veranstaltern sowie allen, die zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben, vor allen aber Herrn Dr. Huber sür seinen seinen Vortrag der wärmste Dank ausgesprochen.

Möchte doch unser nächster Hilfslehrertag 1919 im Zeichen bes Friedens stattfinden. K-g.

Roxichach. Unser Berein ist am 10. Juli 1918 neu gegründet und Herr Walter Iten einstimmig zum Präsidenten gewählt worden. Wegen zu kleiner Mitgliederzahl mußte ein neuer Samariterkurs, verbunden mit Krankenpslege, eröffnet werden, der am 19. August stattsand. Unter vorzüglicher Leitung unterrichtete

Herr Iten die stattliche Schar von 120 Kursteils nehmern in den praktischen Kenntnissen des Samas riterberuses, währenddem es uns gelang, sür den theoretischen Teil Herrn Dr. Fäßler, hier, zu gewinnen.

Leider konnte der Kurs wegen immer zunehmenden (Brippe-Erkrankungen nur bis zum 9. September absgehalten werden, und heute müssen wir zu unserm großen Bedauern veröffentlichen, daß unser lieber Bräsident,

Berr Walter Iten

ein Opfer dieser verheerenden Seuche geworden und am 23. September im blühenden Alter von erst 25 Jahren gestorben ist.

Mit Herrn Iten verlieren wir einen Mann, der stets sein ganzes Denken und Können für den Berein einsetze, und wird es uns kaum gelingen, einen ebenbürtigen Ersatz zu sinden

Doppelt schwer trisst es seine erst kürzlich angetraute (Sattin, indem er nur 8 Tage als Kranker in seinem neugegründeten Heim verbringen durste.

Wir werden Herrn Walter Iten immer in gutem Andenken behalten und hoffen, daß unserm Verein für die vortrefflichen Lehren bleibender Nupen gesichert sei. Er ruhe in Frieden! C. K.

Wohlen. Fast konnte man es nicht glauben — und doch klagten es dumpf und schwer die Totenglocken vom Turme:

Schweiter king Michel

ift nicht mehr! Wohl ließen seit einigen Tagen besorgniserregende Berichte Schlimmes ahnen, aber daß das Allerschlimmste eintreten werde, das hat man nicht erwartet. Welches Hossinungsglück und welche Lebensfreude ist da jäh geknickt worden! Welch edle Lebensausgabe hatte sich die Verblichene gestellt, die seider nicht in Ersüllung gehen sollte! Ein Herz voll Liebe hat ausgehört zu schlagen! Schw. Lina Michel erblickte in Wohlen als Tochter des Hrn. Alfr. Michel das Licht der

Welt. Im sonnigen heim wuchs die Tochter empor, bis der vor vielen Jahren erfolgte Verluft ihrer Mutter ben ersten Schmerz in ihr junges Berg brachte. Doch erhielt sie nach der Wiederverehelichung ihres Baters eine zweite liebe Mutter, unter beren lieben und schonungsvollen Obhut sie empor wuchs zu einer braven und lieben Tochter. Ein Aufenthalt in der romanischen Schweiz sollte ihre Bildung für den wei= tern Lebensweg weiter ebnen. Burückgekehrt in die Beimat, mar fie bas Blück und ber Sonnenschein ihrer Eltern. Frühe ichon zeigte fich bei ihr ein großes Nächstenliebegefühl. Sie besuchte die Krankenpflegekurfe bes Samaritervereins Wohlen und war in bemfelben ein geschätztes und beliebtes Mitglied, so daß ihr das Umt einer Raffierin und Samariterposten=Borfteherin übertragen wurde. Allein nicht genug war ihr dies, mehr wünschte ihr liebes Herz. Im Kantonsspital Luzern bildete sie sich als Krankenpflegerin aus. Noch gingen die Wünsche und Sehnsuchtsgefühle weiter. In thr reifte der Entschluß, gang in den Dienst der driftlichen Nächstenliebe sich zu stellen. Fast konnte sie es nicht erwarten, bis fie den Bericht erhielt, ins Schweftern= haus in Besançon einzutreten. Endlich schien sich ihr heißer Bunich zu erfüllen. Mit großer Seelenfreude nahm fie vor 5 Monaten Abschied von ihren Lieben. Abschied — leider für immer! Wer hätte wohl das gedacht? Briefe an ihre lieben Angehörigen ließen immer und immer wieder erkennen, welche tiefe innere Befriedigung sie in ihrem neuen Berufe erhalten. Vor einigen Tagen befiel sie in Ausibung ihrer Pflicht die Grippe, welcher eine schwere Lungenentzundung folgte, ber sie am 27. September in Besangon erlag. Ein tiefer Schmerz für die Eltern, ihr Rind, das hoffnungsvoll, von idealen Bestrebungen geleitet, gefund und wohl Abschied genommen, nie mehr zu sehen. Ein hartes Sterben, die lieben Eltern, die man fo sehnlichst wünschte, nicht mehr zu sehen!

Du aber, liebe, tapfere Samariterin und Schulsfreundin, die Du, fern von uns allen, in Frankreich3stiller Erde ruhst, schlase wohl!

Die Ausbildung der linken Hand.

. Von J. Caffirer, Charlottenburg.

Unter diesem Titel erschien im "Deutschen Roten Kreuz" ein Aussige, der unsere Leser sicher interessieren wird, wobei wir gleich bemerken wollen, daß zu vielen Behauptungen

Fragezeichen zu machen wären. Doch laffen wir dem Antor das Wort:

sicher interessieren wird, wobei wir gleich be- Tüngst äußerte ein hervorragender Schulmerken wollen, daß zu vielen Behauptungen mann, er hätte es nie durchgehen tassen, wenn